

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nr. 298.

Freitag den 20. Dezember 1895.

XIII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, eruchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Dienstag, am 31. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen entgegen sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der Gesetzentwurf über Handwerkskammern

Ist am Dienstag vom Reichstage in eine Kommission verwiesen worden. Wie der Wortführer des Centrums erklärte, ist der Antrag auf Kommissionsberatung nur erfolgt, um die Vorlage ablehnen, aber zugleich die Grundlage für einen besseren Entwurf schaffen zu können. Der Gedanke, die Regierungsvorlage zweckentsprechend zu verbessern, hat sich als unausführbar erwiesen, da ihre ganze Grundlage verfehlt ist.

Der Staatssekretär des Innern hatte bei der Bertheiligung der Vorlage nicht nur kein Glück, sondern er rief durch verschiedene Aeußerungen das schon allgemein vorhandene Mißtrauen gegen die Vorlage nur noch mehr wach. Zwar erklärte Herr von Bötticher, die Handwerkskammern, so wie er sie errichten wolle, würden ein Förderungsmittel für die weitere Organisation des Handwerks sein; allein er widersprach sich dann selbst, indem er äußerte, falls der Entwurf abgelehnt werde, so werde an dem Fortgange der Organisationsarbeiten nichts geändert, werde der Entwurf aber angenommen, so werde auch daran nichts geändert.

Ist durch diese Aeußerung der Werth der Vorlage an sich schon recht herabgedrückt, so ist doch auch vor allem die Frage maßgebend, was Herr von Bötticher unter „Förderung der Organisation“ überhaupt versteht. Nach seinen Ausführungen der ersten Beratung der Handwerkskammervorlage muß unbedingt angenommen werden, daß er auf dem Boden, den die Innungen und Innungsfreunde in der Organisationsfrage einnehmen, nicht stehe. Die Art der Förderung also, wie er sie meint, würde in den Augen der thatsächlichen Vertreter des Handwerks keine Förderung, sondern, wie der konservative Redner Herr Jacobskötter mit Recht hervorhob, den Anfang der Verwahrlosung darstellen. Schon der Hinweis auf die noch unbekannt Vorlage des Herrn Handelsministers Freiherrn von Berlepsch, die frühestens Mitte Februar an den Bundesrath gelangen und dort frühestens bis Mitte März durchberathen sein, also in der laufenden Reichstagsitzung garnicht werden erledigt werden könne, deutet auf eine solche Verwahrlosung, die durch die ganz unnötige sog. „Stichprobenenquete“ eingeleitet worden ist.

Ganz bedenklich aber ist die Art, wie nach der Absicht der Vorlage die geplanten Handwerkskammern zusammengesetzt sein

sollen. Herr von Bötticher äußerte ausdrücklich, es müsse doch auch dem nichtincorporirten Handwerk Gelegenheit gegeben werden, in der Organisationsfrage mitzusprechen. Soweit das die Handwerker überhaupt thun wollen, ist dies auf Handwerkerkongressen beabsichtigt, den Gewerbevereinen besondere Konzessionen zu machen, obwohl bekannt ist, daß diese Vereine, wenigstens in Norddeutschland, Anhängel der Handelskammern und durchaus in mancherlei hohem Sinne geleitet sind. Spricht doch schon der von Herrn v. Bötticher zitierte überaus anmaßende „Beschluss“ der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache, indem darin gefordert wird, das ganze deutsche Handwerk und Gewerbe solle hinsichtlich der Organisationsfrage gehört werden. So liegen die Dinge aber nicht. Das Handwerk wird eine Organisation nur acceptiren, innerhalb deren die wirklichen Meister, nicht aber die Händler oder deren Vertrauensleute das Wort führen. Das hohe Mißtrauen, das das ganze Handwerk und, wie die Debatten gezeigt haben, auch den Reichstag hinsichtlich der Handwerkskammervorlage erfüllt, schien Herrn von Bötticher überraschend zu kommen. Wenn er aber das übervolle Maß der Schuld betrachtet, mit dem das deutsche Handwerk seit Jahren alle die Untersuchungen, Erörterungen, Enquetes, Vorschläge, Verheißungen u. s. w. hingenommen hat, die bis jetzt weiter als den schon halb abgelehnten, vollkommen unbrauchbaren Entwurf gezeitigt haben, von dem Herr v. Bötticher selber sagt, er ändere nichts am status quo — dann wird er begreifen lernen, daß das Vertrauen geschwunden ist, weil es schwinden mußte.

Politische Tageschau.

Die verschiedenen Mittheilungen über den Besuch Seiner Majestät des Kaisers beim Fürsten Bismarck, bei denen es sich der Kontrolle entzieht, was richtig und was Vermuthung ist, werden noch durch folgende Angaben der „Nat.-Ztg.“ vermehrt: „Der Entschluß des Kaisers, den Fürsten Bismarck in Friedrichruh zu besuchen, war, wie wir hören, als der Kaiser Berlin verließ, hier niemand bekannt: dem Gesolge wurde erst bei der Rückreise von Altona auf dem dortigen Bahnhofe mitgetheilt, daß der Zug in Friedrichruh halten werde. Die Begrüßung daselbst machte auf Augenzeugen, welche auch bei den früheren Begegnungen anwesend waren, den Eindruck besonderer Herzlichkeit. Fürst Bismarck war bei der Tafel sehr vergnügt und befand sich u. a., als er zum Schluß einen Wein kommen ließ, in der besten Stimmung von seinem Freunde Crispien erhalten habe. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die Unterredung, welche der Kaiser und Fürst Bismarck ohne Zeugen hatten, sich hauptsächlich auf die orientalische Angelegenheit bezog. Fürst Bismarck hat in bestimmte Aussicht gestellt, daß er, wenn sein Gesundheitszustand so gut bleibt, wie er jetzt ist, zur Feier des Gedentages der Reichsgründung am 18. Januar nach Berlin kommen werde.“

Von der „National-Zeitung“ werden die an die Verhandlungen der Handwerker-Kammer geknüpften Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs von Bötticher als vollständig unbegründet bezeichnet.

Fenster erschaun konnte. So lautete die Ueberlieferung. Die in der Familie hoch in Ehren gehaltene Tanne wuchs und gedieh wie das Frankmannsche Geschlecht. Aber sie war zäher wie die stämmigen Gestalten, sie alle wurden hinfällig, starben und wurden begraben. Auf jedem Sarg lag ein Tannenzweigenlein, und läuteten die Glocken zur Laufe eines kleinen Keulings vom Tannenberg, so war das Laufbede mit demselben Schmucke versehen. — Die unteren mächtigen Aeste streuten die Nadeln, da wurden sie vom Vater des nunmehrigen bereits alten Groshauers entfernt und in eine Bank umgewandelt. Diese wurde in das grüne Gewölbe gestellt, daß die den Boden berührenden Zweige bildeten. Ein kühles Plätzchen zur Mittagstafel in heißer Erntezeit und ein lauschiges des Abends, wenn vom See her der Nachtigallenschlag ertönte und der Mond verstoffeln durch die Zweige lugte. Lag im Winter Eis und fuhhoher Schnee, so wurde vom Gehöft der Weg zur Tanne doch frei gehalten, und die Bank diente dann zum Futterplatz für das hungrige Gethier des Waldes. — Einmal hatte der treue Hausfreund mitten im Schneesturm sonderbare Gäste heherbergt. Eine bleiche Frau war bei Sonnenuntergang daher gekommen, müden, schwanken Ganges, ein Kind im Arm. Die Bank blickte so verlockend, nur einen Augenblick wollte sie ruhen, um den Weg bergab mit neuen Kräften fortzusetzen und das leis wimmernde Kind zu beruhigen. Das Kind schlief bald, und der Mutter wurde so wohl wie schon längst nicht mehr, der Schnee rieselte sacht, da war auch sie eingeschlafen. Des Abends machte der Bauer mit dem zottigen Pilot die gewohnte Abendrunde, aber das ungeziemliche Verhalten des Hundes zwang ihn, den Hügel zu erklimmen, denn das Lier war trotz Pfeifen und Rufen nicht zu erlöcken, sondern ließ immer vom selben Fleck sein heftiges Gebell ertönen. Brummend, die Stalllaternen in die Hand, watete der Bauer durch den sich ballenden Schnee hinauf, er leuchtete unter das Geäst und sah den Hund bei der leblosen Gestalt einer Frau. Er holte Hilfe, man brachte die Fremde in's Gehöft, stellte

Wie verlautet, wird der preussische Landtag zum 15. Januar einberufen werden. Die entsprechende königliche Kabinettsordre wird in diesen Tagen veröffentlicht werden.

Crispien trachte in der italienischen Deputirtenkammer eine Vorlage ein betreffs Bewilligung eines Credits von 20 Millionen für den Feldzug in Afrika, gleichzeitig zog er die frühere Vorlage, durch die 7 Millionen für diesen Zweck gefordert wurden, zurück. Die an eine Budgetkommission verwiesene Vorlage wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen und der Kredit bewilligt. Miteinbeariffen ist darin 1/2 Million für die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem rothen Meer. — Das Geschwader, welches am 21. d. Mts. nach dem rothen Meer abgehen soll, wird aus 7 Kriegsschiffen mit 3000 Mann Besatzung bestehen.

Der Pariser „Gaulois“ theilt mit, daß Präsident Faure nicht daran denke, die Präsidentschaft niederzulegen. In dem Parlamentsferien beabsichtige Faure, das Ministerium umzugestalten und ihm seinen ausgesprochen radikalen Charakter zu nehmen. — Admiral Gervais verließ mit seinem Geschwader Boulogne, um in Nizza den russischen Thronfolger zu begrüßen.

Der „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Entgegen englischen Alarm-Nachrichten kann versichert werden, daß in den letzten Tagen an gut unterrichteten Stellen keine Mittheilungen über neue Ausschreitungen in Anatolien eingelaufen sind.

Präsident Cleveland hat dem nordamerikanischen Kongress eine Botschaft über die Venezuelafrage und die Antwort des englischen Premierministers Lord Salisbury überliefert. Cleveland erklärt, daß er trotz des Widerspruchs Salisburys die Monroe-Doktrin aufrecht erhalten werde; er bebauert, daß England es abgelehnt habe, durch ein Schiedsgericht die Frage regeln zu lassen und fordert die englische Regierung auf, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Anderenfalls würde die Union jede unrechte Gebietserweiterung als einen vorsätzlichen Eingriff in die Rechte der Union auffassen und mit allen Mitteln bekämpfen. Cleveland erklärt zum Schluß, daß er die volle Verantwortlichkeit für den Inhalt der Botschaft übernehme und das Aufhören der Freundschaft mit England als ein geringeres Unheil ansehe als den Verlust der nationalen Ehre. Die Botschaft hat in England große Erregung hervorgerufen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat die irische National-Allianz ein Manifest erlassen, in welchem sie den Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges (wegen der Republik Venezuela) mit England die Dienste von 100 000 Soldaten anbietet.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1895.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute u. a. den Finanzminister Miquel zum Vortrage. Abends wohnte der Kaiser und die Kaiserin im Neuen Palais einem Vortrage der Mrs. Scott-Siddons bei.

— Der Kaiser sandte heute an das 1. badische Leibgrenadierregiment Nr. 109 folgendes Telegramm: „Den tapferen Leibgrenadieren sende ich heute am 25jährigen Gedentage von Ruhrs in dankbarer Erinnerung der von ihnen dort unter großem Opfern vollbrachten Siegesthaten Meinen Gruß. (gez.) Wilhelm. Prinz Wilhelm von Baden ist à la suite des 1. badischen

Wiederbelebungsvorläufe an, umsonst, die bleiche Frau erwachte nicht, wohl aber kläglich weinend das kleine Mädchen an ihrer Brust.

Niemand kannte sie, die Behörden nahmen die Sache in die Hand, aber keine Spur ließ sich finden. Sie mußte weit her sein, doch ließ sich weder an ihrer Kleidung noch an irgend einem Zeichen erkennen, woher sie stammte. Auf der letzten Bahnstation war sie ausgestiegen und hatte sich nach dem Weg in's Dorf erkundigt, aber nicht auf dem Bahnhof, sondern beim altersschwachen, halbtoben Matthias, dem Schäfer, der ihr auf der Landstraße begegnete, und dieser konnte nichts aussagen. So deckte ein grüner Hügel die müde Frau, und der Rosenbusch darauf blühte jahraus, jahrein, ohne daß jemand nach der stillen Schläferin gefragt hätte. Ihr Kind gedieh wie die wilden Rosen. Der Frankmann hatte nur einen Jungen, und da die Frau sich grämte und sehnte nach ihrem verstorbenen Mädchen, so behielten die Weiden das Kleine und vergaßen fast im Laufe der Jahre, daß Lenit — so hatte sie selbst ihren Namen zurechtgeklüfft — nicht ihr eigen Fleisch und Blut war. Sie wurde gehalten wie der Junge. Drei Jahre jünger als er, wuchs sie auf als seine unzertrennliche Gespielin, ein lustiges, wildes Ding mit blühenden, braunen Augen und wehenden, blonden Zöpfen. Wären nicht diese Augen gewesen, so hätte man sie für Geschwister angesehen, aber Gotthardt hatte ein Paar blaue Sterne aufzuweisen, wie alle Frankmanns seit undenkbarer Zeit.

Diese dunklen, bald sprühenden, bald ernst blickenden Augen erinnerten zuweilen das alternde Ehepaar, daß das Mädchen nur geliebtes Gut sei. So fuhr der Bauer kurz vor Lenits Einsegnung zur Stadt und adoptirte dort in aller Rechtsform das Kind. Sie selbst hatte keinerlei Vermuthungen aufgestellt, es war ihr nie nahegelegt, in sich was anders als die Lene Frankmann zu sehen. In den ersten Jahren hatte sie oft den Gesprächsstoff am Stammtisch geliefert. Der Bauer und sein Weib schwiegen kläglich, und machten wenig Aufsehen von ihr; so

Die Tanne.

Eine Weihnachtsgeschichte von G. S.

(Nachdruck verboten.)

Ein Tannenbaum stand einsam auf einem Hügel. Knorrige Eichen, breitästige Linden und schlanke Buchen rauschten und blähten um ihn oder streckten ihr entlaubtes Geäst zum winterlichen Himmel empor; er, der Tannenbaum, blieb unentwegt derselbe. In jedem Frühling schmückte er sich mit frischen Spitzen und nahm zu an Umfang, aber nicht an Höhe, denn vor langen Jahren hatte der leidige Novembersturm den letzten Frühlingsproß geknickt. Trotzdem war er mächtiger denn alle anderen und wurde als König des Hügels anerkannt. Ja selbst die Menschen hatten der Anhöhe den Namen Tannenberg gegeben, und das kam so: — Der Hügel und eine gute Strecke des Waldes, der sich den Feldern zur Seite hinzog und einen kleinen See umschloß, gehörte dem reichsten Bauern des Dorfes. Des Frankmanns Gehöft war wohlbekannt; und seine Sippenschaft saß in gutem Ansehen auf den benachbarten Bauerngütern. Es war undenkbar, sich das Dorf ohne einen Frankmann auszumalen. Doch hatte es solche Zeiten gegeben, die allerdings nur durch mündliche Tradition der Jetztzeit erhalten worden waren. Seit gut hundert Jahren aber konnte man schon im Kirchbuch den Namen Frankmann lesen. Vor jenem Samuel Adolph Frankmann, dessen zuerst im besagten Buch als „getauft“ erwähnt wurde, erzählt die Sage, sei sein Ahn aus der deutschen Schweiz eingewandert, und zwar als Senne, um auf dem Gute, zu welchem damals das Dorf gehörte, die Milchwirthschaft zu leiten. Aus seiner Heimath nun habe er vom Grabe der Eltern ein winziges Edelkännlein gebracht. Er hatte es bei sich in der Stube, wo es auch gedieh. Derweilen wurde er heimlich im Lande, heirathete sich fest, und als er mit seinem Weibe Einzug hielt im neuen Gehöft, pflanzte er am nördlichen Ende das Bäumchen auf den Bergespitz, daß es so recht von allen Seiten sichtbar stand, und er's von seinen

Leibgrenadierregiments Nr. 109 gestellt und demselben gleichzeitig der Orden pour le mérite verliehen worden.

— Die Königin von Sachsen ist am Montag abends 9 Uhr von Potsdam nach Dresden zurückgekehrt.

— Prinz und Prinzessin Heinrich haben am Sonnabend in Neapel eine größere Tafel gegeben, zu der auch der italienische Admiral Corfi und General Serpone geladen waren.

— Das Programm für die Feier der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, die endgültig jetzt auf den 18. Juni, den Tag von Waterloo, anberaumt worden, ist in seinen wesentlichen Punkten nunmehr festgestellt und vom Kaiser genehmigt worden. Dieser und sämtliche Bundesfürsten werden an der Feier theilnehmen. Ferner werden auch Einladungen ergehen an den Fürsten Bismarck, den Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, den Denkmalausschuß, die Vorstände des deutschen Kriegerbundes und der deutschen Landes-Kriegerverbände, die Ehrenmitglieder des deutschen Kriegerbundes und der Landes-Kriegerverbände, die Vorstände der Unterverbände und Unterbezirke der Kriegerverbände, sowie Abordnungen und Mitglieder der etwa 13 000 in den deutschen Kriegerverbänden vereinigten Vereine. Nach der Einweihung erfolgt der Vorbeimarsch der etwa 35 000 Kriegervereiner vor dem Kaiser, der sich darauf nach dem Jagdschloß Rathsfeld begibt, wo der Fürst von Schwarzburg-Kudolstadt ein Dejeuner gibt.

— Die nächstjährigen Kaisermanöver, an denen vier Armeekorps und zwar das fünfte (Posen und Niederschlesien), das sechste (Schlesien), das zwölfte (Königreich Sachsen) und das vierte (Provinz Sachsen) theilnehmen sollen, dürfen sich dem Vernehmen nach zum Theil auf der Linie Brienitz abspielen, und während dieser Zeit dürfte sich das kaiserliche Hauptquartier in Breslau befinden.

— Beim Reichskanzler fand gestern Abend ein Diner statt, welchem die Botschafter, die Gesandten der beim Berliner Hofe aggregirten Mächte, die Minister von Bötticher, Bronsart von Schellendorf, v. Marck und andere beizuhöhen.

— Der Professor des Sanakrits Friedrich Albrecht Weber feierte heute sein 50jähriges Doktorjubiläum.

— Der Abgeordnete Dieden, Alterspräsident des deutschen Reichstages und zugleich das älteste Mitglied der Centrumsfraktion, vollendete am 17. Dezember sein 85. Lebensjahr.

— Die Reichstagsabgeordnete Freiherrin von Heyl hat erklärt, daß die Meldung eines Wormser Blattes, er beabsichtige aus der nationalliberalen Fraktion wegen der Angriffe, denen er wegen der Unterzeichnung des Antrages Kanitz ausgelegt war, auszutreten, unbegründet sei. Er habe umsonstiger Veranlassung, aus der Fraktion auszuscheiden, als letztere mit seiner Unterzeichnung des Antrages Kanitz einverstanden war.

— Die angekündigte Interpellation der freien wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages wegen Aufhebung der gemischten Privattransitlager ist mit 70 Unterchriften versehen und lautet: „Welche Anordnung hat der Herr Reichskanzler infolge der am 14. März 1894 vom Reichstag beschlossenen Resolution, betr. die Aufhebung der gemischten Privattransitlager und des denselben, sowie den Inhabern von Mühlen gewährten Zollcredits, getroffen?“

— Die Freisinnigen haben beim Reichstage beantragt, die verübten Regierungen zu ersuchen, angesichts der Ergebnisse der neuen Volkszählung dem Reichstage in der nächsten Session das im § 6 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 vorgesehene Reichsgesetz über die Abgrenzung der Wahlkreise vorzulegen und bei der Neueinteilung der Wahlkreise die seit 1867 veränderten Bevölkerungsverhältnisse in angemessener Weise zu berücksichtigen. Der Antrag bezweckt, den großen Städten und Industrie-Centren, namentlich aber Berlin mehr Vertreter zu geben und damit die demokratischen Wahlausichten zu verbessern.

— Der „Reichsanzeiger“ druckt heute einen Bericht des kaiserlichen Gesundheitsamtes während der ersten zwei Quartale dieses Jahres ab über die Beobachtungen mit Diphtherie-Erkrankungen. In verschiedenen Krankenhäusern sind die Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Erfolge, als auch hinsichtlich der Unschädlichkeit so günstig ausgefallen, daß die weitere Anwendung empfohlen wird. Ein sicheres Urtheil über den Gewinn der Serumbehandlung ist aber erst nach Zustellung des Materials eines Jahres zu erzielen.

war denn auch im Dorf die bleiche, erfrorene Frau in Bergessenheit gerathen. Jetzt aber, wo Lenit immer schöner erblüht, sich so brav tummelt in Haus und Hof und ihr alles so klink von der Hand ging, blühte der alte Bauer oft prüfend auf sie. Er ließ des Abends sogar seine Pfeife ausgehen und versiel in tiefes Nachsinnen. Einst stieg er mit seiner Frau des Nachmittags zur Tanne hinaus, und hernach betrachtete auch die Frau oft nachdenklich das schlanke Mädchen. Dann fuhr der Bauer wieder mal fort in's Land, diesmal tiefer hinein, um einen Better zu besuchen. Als er heimkehrte, und ihn der Gottobin am Hügel erwartete, schickte er den Großknecht mit dem Wagen voraus und folgte, sich auf den stämmigen Burschen stützend. An der Tanne blieb er stehen, strich lieblosend über den nächsten grünen Ast und pflückte sich, leis lächelnd, ein Zweiglein. Sein Sohn berichtete eifrig über das Gehöft und das Gefinde und blickte erstaunt in das bewegte Gesicht seines sonst allzeit ruhigen Vaters. Dieser aber nickte einigemal still vor sich hin, sah dem Knaben in die klugen, blauen Augen und sagte: „Gottlieb, es thut nimmer gut, allweil auf dem Fled bleiben. Du mußt hinaus und was von der Welt schauen. Du kannst es haben, und kommst Du dann so in fünf Jahren wieder heim, setzen wir, die Mutter und ich, auf's alte Theil, die Lene wird verheirathet und Du bringst frische Saat auf die alten Felder. Laß mich ausreden, Gottlieb. Ich war beim Steinbach Frankmann, der weit entfernteste unserer Verwandtschaft. Du hast ihn nie gesehen, obwohl er Dein Herr Pate ist. Ich sage Dir: der hat's! Drei Mühlen stehen auf seinem Grund und Vieh, daß mir das Herz im Leibe lachte! Auf dem Hof alles so blank und geordnet und nach neuer Art. Maschinen, Junge! das sollst Du kennen lernen. Es ist alles schon abgesprochen, zur Entzeit sollst Du hin. Du bist ganz frei, magst zugreifen, wo Du willst. Der Ohm ist kurat und hat ein scharfes Auge, aber auch das Herz auf dem rechten Fleck. Hier sind wir angelangt. Die Mutter weiß alles, nach Tisch sag' Deine Meinung.“

(Fortsetzung folgt.)

Köln, 18. Dezember. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Wittlich-Bernkastel-Rheinbreitbach wurde Gutsbesitzer Gustav Biesenbach (Ctr.) mit 204 gegen 3 Stimmen gewählt.

Sonderhausen, 18. Dezember. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf betreffend Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer zugegangen.

Ausland.

Petersburg, 17. Dezember. Die Abordnung des Kaisers Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 folgte gestern einer Einladung der Garde-Rosaten, heute der Garde-Artillerie; in den Kasernements fanden militärische Uebungen statt, so bei den Rosaten die traditionelle „Dschigitoma“. Die Aufnahme war die allerherlichste. Bei den nachfolgenden Frühstücksafeln fanden beide russische Regimenter Begrüßungsprogramme an den Kommandeur des Alexander-Regiments Obersten v. Sausin. Am morgigen Nikolai-Tag wird die Deputation der Parade in der Michael-Manege bewohnen; Hauptmann v. Strang, Führer der Abordnung, und der deutsche Militär-Attaché Hauptmann Lauenstein sind zu dem auf die Parade folgenden Gala-Frühstück im Winterpalais geladen.

Petersburg, 18. Dezember. Der Zar hat heute an seinem Namensfeste u. a. folgende Auszeichnungen verliehen: Der Verweser des Ministeriums des Innern Goremlyn ist zum Minister und der Oberpolizeimeister in Warschau Claybills ist zum Stadthauptmann von Petersburg anstatt Wabls, welcher den Weißen Adlerorden und den Ehrenvortiz der Wohlthätigkeitsanstalten der Kaiserin erhalten hat, ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Zur Bornahme der Einschätzung pro 1896/97 trat am 17. d. M. die zu diesem Zwecke gewählte Kommission im hiesigen Magistratsitzungszimmer zusammen. Dazu war auch der Vorsitzende der Berufungskommission, Herr königl. Oberregierungs-rath Bode aus Marienwerder erschienen. — Der bisherige Magistrats-bote Leopold Schade ist von jetzt ab als Hilfspolizeibeamter und Hilfs-vollzugsbeamter angestellt. — Der katholische Lehrereinstellung in und Umgegend hielt am 15. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, in dem Klassenzimmer der 1. Klasse der katholischen Stadtschule eine Generalversammlung ab, in welcher Herr Lehrer Strenski einen Vortrag über den Einfluß der Volksschule auf Gemüths- und Willensbewegungen der Kinder hielt. Darauf fand die Wahl des Vorstandes statt. — Einen Unfall hat der in der Zuckersfabrik beschäftigte Arbeiter Konstantin Günter am 15. d. M. erlitten. Er war mit dem Ausbringen von ziemlich harter Füllmasse aus kleinen Behältern beschäftigt. Nachdem die vordere Hälfte bereits abgehoben und herausgeschafft war, kam die stehengebliebene hintere Wand in Bewegung und kippte über, wobei S. eine Quetschung hinter der Ohrspeicheldrüse davontrug. — Wegen Hausfriedensbruchs und Erregung ruhstörender Lärms mußte am 15. d. M. der Maurergeselle W. von hier verhaftet werden. Da sich derselbe widerlegte und den Polizeibeamten mehrmals schlug, wird er sich noch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. W. ist dem hiesigen Gericht eingeliefert worden.

Culmbach, 19. Dezember. (Feuer.) Durch rechtzeitiges und energisches Eingreifen des Lehrers D. ist im hiesigen katholischen Schulhaus ein großer Brand verhütet worden. Das Feuer entstand in einer unter einer Treppe zur Aufbewahrung von Schulgeräthen eingerichteten Kammer durch eine brennend liegende Gaslampe, die nicht weit von dem Treppenaufgang stand. In dem Augenblick, als das Feuer die Treppe zu erfassen begann, kam Lehrer D. die Treppe herunter und bemerkte die hellen Flammen und den aufsteigenden Rauch. Schnell entlocken riß er die verschlossene Thüre der Kammer auf und es gelang ihm, des Feuers Herr zu werden. Wäre D. einige Minuten früher — es war nach Schluß des Nachmittagsunterrichts — fortgegangen, dann wäre der Brand zur vollen Entwidlung gekommen.

Culmbach, 17. Dezember. (Geflügel-Ausstellung.) Gründung eines landwirthschaftlichen Kreisvereins) Zu Preisrichtern für die im Februar stattfindende Geflügel-Ausstellung sind ernannt worden: Hausbofmeister Meyer-Kl. Glienede bei Potsdam für Großgeflügel, Pfarrer Wolter-Rosenkranz i. Döbr. für Tauben, Pfarrer Jankowski-Heinrichsdorf für Kanarienv. Lehrer Batzmann-Grüno für Kanarienv. — Eine Besprechung über die Gründung eines landwirthschaftlichen Kreisvereins findet am 21. d. Mts. in der Reichshalle hier selbst statt.

Culmbach, 18. Dezember. (Treibjagd.) Auf der am 14. d. Mts. abgehaltenen Treibjagd in Schönborn wurden 96 Hasen geschossen. Jagd-könig wurde Herr Gutsbesitzer Sperling (Friedrichshof) mit 11 Hasen.

Graudenz, 18. Dezember. (Wegen groben Unfalls) verurtheilt das hiesige Schöffengericht heute die Wirthin Caroline Klatt von hier zu 15 Mk. Geldstrafe event. drei Tagen Gefängnis. Sie war früher in Stellung im Pflanzgarten und war von ihrem Dienstherrn im dritten Stockwerk des dem Gutsbesitzer Herrn Mertins gehörigen Hauses mit einem Dienstmädchen einmietet worden. Da die Angeklagte im Hause Störungen verursachte, kündigte M. ihrem Prinzipal ihre Wohnung. Aus Mangel hierüber beschloß sie, „Schwaben“ zu sammeln und diese in die Wohnung der Mertins'schen Eheleute zu setzen. Nach ihrem eigenen Geständnisse sammelte sie auch thasächlich mit dem Dienstmädchen eine Schachtel Schwaben und ließ sie im Mertins'schen Hause laufen.

Königsberg, 18. Dezember. (Einwohnerzahl.) Nach dem vorläufigen Ergebnis der am 2. Dezember stattgefundenen Volkszählung besteht die Bevölkerung unserer Stadt aus 10523 Personen. Gegen die Volkszählung vor fünf Jahren ist eine Zunahme von 416 Personen zu konstatiren.

Danzig, 17. Dezember. (Begräbniß.) Heute fand die Beerdigung des verstorbenen Verwalters Grafen Haugwitz statt. Zu derselben war als Vertreter des Kaisers Kontre-Admiral von Arnim erschienen; auch der Herzog von Mecklenburg nahm an der Beerdigung theil. Der Wittve sind ca. 150 Beileidsgramme zugegangen.

Danzig, 18. Dezember. (Feier des Reichsjubiläums. Nord.) Der 18. Januar l. Zs., an welchem vor 25 Jahren die Kaiserproklamation im Schloße zu Versailles erfolgte und damit die Wiedererrichtung des deutschen Reiches zur vollendeten That wurde, wird auch hier durch eine größere Festfeier begangen werden, die sich vornehmlich zu einem Bürgerfeste ohne jede politische Parteilichkeit gestalten soll. Das die Veranstaltungen leitende Komitee ist in der Bildung begriffen. Wie die „Dan. Ztg.“ hört, haben sowohl der Herr Oberpräsident wie der Herr Corpskommandant und der Herr Stadtkommandant bereits ihren Beitritt zugesagt. Am möglichst allen Kreisen der Bürgerschaft die Theilnahme zu ermöglichen, ist für den Abend des 18. Januar ein großer Fest-Kommers im Schützenhause in Aussicht genommen. — Auf der Schwabacher Kolonie hat der 17-jährige Arbeiterburche Arthur Kannwitz den Arbeiter Heinrich Dombrowski noch einem Streite mit einem Messer erstochen. Dr. Thäter ist verhaftet.

Soldat, 18. Dezember. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat dem erbl. n. d. e. ehemaligen Wehrmann Kohl in Kallnischen ein Geschenk von 50 Mark übermitteln lassen.

Arns (Ostpr.), 15. Dezember. (Reconte mit Wilddieben.) Vor einigen Tagen Abends verfolgte der Privatförster des Ritterguts Ubid Wilddiebe. Sehr bald bemerkte er zwei Wilderer mit Schießgewehren. Als er ihnen Halt zurief und sie aufforderte, die Flinten fortzuliegen, bekehrten sich beide gegen ihn und gaben fast gleichzeitig vier Schüsse auf ihn ab. Der erste Schuß rief dem Jäger den linken Armel seines Rockes, die anderen Schüsse trafen seine Brust. Ein Glück für den Förster war es, daß er einen Belograd trug, welcher über der Brust doppelt überlagert, denn nur diesem Umstand hat er sein Leben zu verdanken. Der Förster konnte nicht sofort schwören, da er zur Erde fiel. Als er sich erhob, hatten die Diebe seinen Vortprung erreicht, sprangen auf einen bereitstehenden Wagen und fuhr im gestreckten Galopp davon.

Königsberg, 17. Dezember. (Gerberversammlung.) Eine von 38 Personen besuchte Versammlung von Gerbern Ost- und Westpreußens hat, um dem Fallen der Preise für feritae Leder möglichst entgegenzutreten, weil die Produzenten, angesichts des in ihren Gerbereien sich befindenden durchweg theureren Rohmaterials, nur große Verluste erleiden

würden, folgendes beschlossen: 1) an den augenblicklich bestehenden Lederpreisen unbedingt festzuhalten, so wenig wie möglich fertige Waaren anzubieten und mit dem Verkauf abzuwarten; 2) die Einarbeitung verhältnißmäßig einzuschränken.

Insterburg, 7. Dezember. (Als Beihilfe zum Bau des masurenschen Schiffahrtskanals) haben die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung 500 000 Mark bewilligt, falls der Kanal über Insterburg geleitet und gleichzeitig der Pregel regulirt wird.

Schulitz, 17. Dezember. (Die katholische Pfarrstelle), welche bereits seit 12 Jahren unbesetzt ist, soll Anfangs n. Zs. durch einen Vikar aus Bromberg besetzt werden.

Inowrazlaw, 18. Dezbr. (Zählbureauium.) Bei der Volkszählung vom 2. d. M. wurden die Zählblätter eines Haushaltes wie folgt ausgefüllt: a. Zählblatt des Haushaltungsvorstandes. Hauptberuf: „Rittergutsbesitzer“. Stellung im Hauptberufe: Hauptmann a. D. — b. Zählblatt der Ehefrau. Hauptberuf: „Ehefrau“. Stellung im Hauptberufe: „Enäbige Frau“.

Gnesen, 16. Dezember. (Eine Versammlung polnischer Handwerker) fand hier gestern statt. Es wurde beschlossen, durch den hiesigen polnischen Abgeordneten dem Reichstage eine Petition zu übermitteln, in der folgende Wünsche aufgestellt werden: Befreiung der Erzeugnisse der Großindustrie, Einrichtung einiger Gewerkschulen in der Provinz Posen, mindestens je einer in Gnesen und Inowrazlaw, Herstellung des alten Innungswesens und Aufhebung der Gewerbefreiheit, Beseitigung der Strafanstaltsarbeit.

Schneidemühl, 17. Dezember. (Todesfall.) An den Folgen einer Blindarmenentzündung starb nach vierzehntägigem Leiden heute Mittag 11 1/2 Uhr der hiesige Kreis-Schulinspektor Schulrath Penzky. Dieser Todesfall hat in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung allgemeine Theilnahme hervorgerufen, besonders trauern um den Entschlafenen die Lehrer seines Aufsichtskreises, denen er stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter war. Der Verstorbene, der Sohn eines Lehrers in Rastenburg, hatte Theologie studirt. Seine erste Anstellung war als zweiter Prediger in Stallupönen. Er hatte ein reges Interesse für die Volksschule, verließ deshalb die theologische Laufbahn und wurde Kreis-Schulinspektor in Luchel, von wo er in gleicher Eigenschaft in den 80er Jahren hierher versetzt wurde. Er war ein geschickter, tüchtiger Schulmann, jedoch die Behörde sich veranlaßt fühlte, ihn im Jahre 1893 zum Schulrath zu ernennen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1895.

— (Herr Regierungspräsident von Horn) traf, wie vorherberichtet, gestern Abend aus Marienwerder hier ein und stieg im Viktoriahotel ab. Heute Mittag hatte der Herr Regierungspräsident mit den Vertretern des Kreises und der Eisenbahnverwaltung sowie dem Herrn Kreisphysikus auf dem Hauptbahnhofe eine Konferenz, bei der es sich um die Verlegung der Auswanderer-Kontrollstation von Bahnhof Ostbahnhof nach dem hiesigen Hauptbahnhof handelte.

— (Fest der hl. Dreifönige.) Das Provinzial-Schulkollegium von Westpreußen hat verfügt, daß wegen des auf Montag den 6. Januar fallenden Festes der hl. Dreifönige die katholischen höheren Lehranstalten den Unterricht erst am 8. Januar wieder aufnehmen. An den übrigen Anstalten sind die auswärtigen katholischen Schüler von der Theilnahme am Unterrichte am 7. Januar zu entbinden.

— (Verband deutscher Handlungsgehilfen.) Gegen den Paragraph 9 Abs. 2 des jetzt im Reichstage zur Verhandlung stehenden Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb richtet sich eine Petition des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, in der ausgesprochen wird, daß durch die Möglichkeit, daß der Prinzipal willkürlich, Geschäftsgeheimnisse bezeichnen kann, die gar keine sind, dem Handlungsgehilfen sein späteres Fortkommen unmöglich gemacht wird. Wenn auch der Verband deutscher Handlungsgehilfen damit einverstanden ist, daß man während der Anstellung jede unlautere Nachricht aus dem Geschäft zu befahren sei, so könne doch nicht verboten werden, daß der Handlungsgehilfe nach dem Verlassen des Geschäfts einmal von den dort erhaltenen Kenntnissen Gebrauch mache. Das sei unmöglich. Es wird um Ablehnung der Bestimmungen ersucht. Zum Schluß der Petition heißt es: Seit Jahren ist der Verband deutscher Handlungsgehilfen bemüht, gesetzgeberische Maßnahmen zu Gunsten der Angestellten im Handelsstande zu veranlassen, seit Jahren bemühen wir uns, ihre soziale Lage zu heben. Wenn wir aber d. eben Entwurf betrachten, der die Verwertung der im Geschäft erworbenen Kenntnisse, des ganzen Fachwissens des Kaufmanns, unmöglich macht, wenn wir die Sprachprognis, wie sie sich bei der Konkurrenz-Klausel herausgestellt hat, noch heranziehen, die beinahe jedem Gehilfen das Fortkommen abschneidet, wenn wir auf der anderen Seite die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches gegenüberhalten, die die volle Arbeitskraft des Gehilfen für das Geschäft fordern und jede sonstige Erwerbsthätigkeit unterlag, so können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß durch den neuen Entwurf die bürgerliche und wirthschaftliche Freiheit der Handlungsgehilfen beschnitten und ihre Lebenshaltung herabgedrückt wird. — Wie in vielen anderen Städten, besteht auch in Thorn ein Kreisverein des Verbands. Derselbe hält seine Sitzungen an jedem Donnerstag im Restaurant „Zum Bilsener“, Waderstr., ab und führt den Namen Kaufm. Verein „Borussia“.

— (Siltigkeit der Rückfahrkarten.) Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre sämtliche Rückfahrkarten, welche vom 23. Dezember ab, gleichviel nach welcher Station der preussischen und sächsischen Staatsbahnen (sowie der Marienburg-M. Lanter und ostpreussischen Südbahn, gelöst werden, bis einschließl. 2. Januar 1896 Siltigkeit haben, derart, daß die Rückreise im Laufe des 2. Januar angetreten werden muß.

— (Weihnachtsverkehr.) Zur Bewältigung des Weihnachtverkehrs auf der Eisenbahn werden in der Zeit vom 21. Dezember bis 2. Januar auf der Strecke Charlottenburg-Schneidemühl und umgekehrt Vor- und Nachzüge abgelassen werden.

— (Postalisches.) Zur glatten Abwicklung des Postverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familienverbindungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Frankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit keinem Bedark an Postwertzeichen müßte sich ein jeder rechtzeitig versehen. Zeitungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postkalender zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

— (Der Kriegerverein) veranstaltet seine Weihnachtsbeseeerung für die Vereinsfinder und hilfsbedürftigen Kameraden am Montag den 23. d. M., abends 6 Uhr, im großen Viktoriafaale. Zu der Feier sind Freunde und Gönner des Vereins eingeladen.

— (Theater.) Fräulein Frühling verlängert ihr Gastspiel. Sie wird am Sonnabend und Sonntag noch einmal in der „Leichten Person“ und der „Schönen Ungarin“ auftreten.

— (Zum Theaterbauprojekt.) Von Herrn Baumeister Uebri erhalten wir folgende Zuschrift: Auf die Notiz, betreffend das Theaterbauprojekt, in Nr. 297 der „Thorn. Presse“ erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß in der That etwa 30 000 Mark in Anstehen nicht unter 1000 Mark gezeichnet sind, und möchte ich Ihrem geehrten Blatte gegenüber ganz besonders hervorheben, daß auch unsere jüdischen Mitbürger in dankenswerther Weise bereit sind, für diesen der Allgemeinheit dienenden Zweck Opfer zu bringen. Opfer sind es in der That, denn auf eine Verzinsung der Antheile ist nicht zu rechnen. Deshalb ist aber kaum anzunehmen, daß in kurzer Zeit 100 000 Mk. gezeichnet sein werden, wie auswärtige Blätter etwas voreilig ausplaudern. Die Mitwirkung der Presse wurde vorläufig nicht in Anspruch genommen, um zunächst eine feste Grundlage zu haben, auf daß nicht etwa wieder nur blinder Aarm geschlagen werde. Zu jeder Auskunft in dieser Angelegenheit bin ich gerne bereit.

— (Hoffentlich finden die dankenswerthen Bemühungen des Herrn Uebri um Verwirklichung des Theaterbauprojektes in unserer Bürgerschaft noch weitere Unterstützung durch Zeichnung von Antheilhabern.

— (Chemische Fabrik Schirp.) Im Jahre 1892 wurde unsern des Bahnhof Schirp eine chemische Fabrik errichtet, die 1893 erweitert wurde. Durch trodene Destillation von Kiefernholz wurde Terpentinöl, Kienröthe, Holzgeist, Methylalkohol, essigsaurer Kalk und Holzkohlen gewonnen. Die Waaren fanden anfänglich schlanken Absatz

zu lohnenden Preisen. Es waren Einrichtungen vorhanden zur Verkohlung von 5800 Raummetern Holz; die Jahresproduktion betrug 290 000 Kilogramm Holzohle, 260 000 Kilogramm Kienröhren, 58 000 Kilogramm essigsauren Kalks, 23 000 Kilogr. Terpentinöl, 9 000 Kilogr. Holzgeist. Weitere Apparate sollten angeschafft und die Fabrik auch zur Verarbeitung des essigsauren Kalks in Feinprodukte eingerichtet werden. Leider hat die Fabrik sich nicht lange ihrer Thätigkeit erfreuen können, seit länger als Jahresfrist ruht der Betrieb gänzlich, wie man sagt, wegen mangelnden Absatzes der Produkte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein goldener Trauring in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein kleines schwarzes Fühn bei Bugomsta, Wackerstraße Nr. 2.

(Wanderwechsel.) Wasserstand heute mittags 0,68 Mtr. über Null. Das Grundbeiz geht heute in größeren Schollen auf der ganzen Strombreite. Die beiden Anlandepfähme des Dampftrajekts sind sammt den Dampfern wieder in den Winterhafen gegangen.

(Wichmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 122 Schweine aufgetrieben, alles magere Waare. Bezahlt wurden 28-30 Mtr. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Erledigt) sind: die evangelischen Pfarrstellen zu Schirohnen, Diöcese Schweg, königlichen Patronats, Einkommen außer der Wohnung 2380 Mtr., Bewerbungen sind an den Gemeindekirchenrath zu richten; in Kotsko, Diöcese Culm, ohne Patron, Einkommen neben der Wohnung 2490 Mtr., Bewerbungen an den Gemeindekirchenrath.

Kannigfaltiges.

(Begnadigung.) Wegen Herausforderung des Amtsrückrichters Handmann zum Zweitkampf war in Deuthen der Amtsrückrichter Wollenhaupt zu drei Monaten und der Distriktskommissar von Anderten wegen Kartelltragens zu drei Tagen Festungshaft verurtheilt. Wollenhaupt hatte die Strafe bereits angetreten, jetzt ist ihm der Rest und Anderten die gesammte Strafe im Gnadenwege erlassen.

(Ein Mord und Selbstmord) ist gestern Vormittag in Berlin in der Guoystraße verübt worden. Dort hat der 43jährige Arbeiter Valentin Kiedel seinen am 11. Oktober v. J. geborenen Sohn Albert und sich selbst erhängt. Kiedel kränkelte schon seit elf Jahren, so lange er verheiratet war. Er hat zweifellos nur deshalb Hand an sich gelegt, weil er seiner Frau nicht zur Last fallen wollte. Auch den kleinen Albert hat er nur aus dem Grunde in den Tod mitgenommen, um der Mutter die Sorge um ihn abzunehmen. Dieser bleiben noch vier Kinder im Alter von 11, 8, 5 und 4 Jahren.

(Im Bade gestorben) ist in Berlin am Dienstag Nachmittag der 43jährige Bäcker Otto Ragermann aus dem Norden der Stadt. Der Mann hatte gegen 3 Uhr die Badesanstalt in der Schönhauser Allee besucht und befand sich in der römischen Abtheilung, als ihm unwohl wurde. Plötzlich fiel er von der Bank, auf die er sich gesetzt hatte, herab und war eine Leiche. Ein Arzt, der sofort herbeigerufen wurde, konnte nur feststellen, daß der Tod bereits eingetreten war. Wahrscheinlich hat den Mann in dem heißen Bade ein Herzschlag getroffen.

(Wasserleitungsbruch.) In Berlin plägte in der Nacht zum Mittwoch in der Ritter Straße ein Wasserleitungsrohr, wodurch die Ritter Straße, ein Theil der Statler Straße und des Elisabethufers unter Wasser gesetzt wurden. Die Kellerbewohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten. Der Wasserstrahl ging 5 Meter hoch. Das Haus Statler Straße 1 ist gesperrt. Die Feuerwehr arbeitet mit zwei Dampfpistolen und dürfte den Tag über zu thun haben.

(Zu den Ahnungen der Thiere) schreibt man der „D. Z.“: Auf dem Gutshofe Grünertinde bei Friedrichshagen werden in einem auf einer Remise angebrachten Verschlage einige 40 Tauben gehalten. In der Nacht zum Sonnabend während des Gewitters flogen die Tauben plötzlich auf und ließen sich auf den umliegenden Gebäuden nieder. Wenige Sekunden später fuhr ein Blitzstrahl in die Remise, welche in Brand gerieth und in knapp einer Stunde eingestürzt war.

(Hinrichtung.) Aus Dels wird berichtet: Der 31jährige Viehwärter Johann Kupiez aus Kolba, Kreis Namslau, der am 12. Juli vom Delscher Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden ist, wurde Mittwoch früh 8 Uhr durch

den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Um eine Dienstmagd, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, heirathen zu können, hatte Kupiez am 11. Mai d. J. seine Ehefrau in einen Teich geworfen, so daß sie ertrank.

(Wo der Kölner Dom liegt.) Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Voll 600 Jahre hindurch hat man vergeblich die Beantwortung dieser Frage erwartet, nun endlich ist sie gefunden. In den letzten Tagen hat nämlich der Kölner Dom eine Hausnummer erhalten. Sie ist am Hauptthore der Thurmseite angebracht. Wenn ein Fremder jetzt aus dem Zentralbahnhofe hinaustritt und fragt: „Wo liegt denn der Dom?“ so wird ihm geantwortet: „Am Domkloster Nr. 4.“ Das römische Nordthor, die sogenannte Porta Paphia wird wohl, weil sie 1 000 Jahre älter ist als der Dom, Nr. 2 erhalten. Kunstkenner meinen, die Nummer 4 des Domes lasse den gothischen Stil vermissen. Gewöhnliche Leute aber halten dafür, die Nummer sei überhaupt wenig geschmackvoll.“

(Verurtheilung.) Wie das „Leipziger Tageblatt“ aus Freiburg meldet, wurde der Blutwürger Wolf, welcher durch falsche Weichenstellung das Dederauer Eisenbahnunglück herbeigeführt hatte, von der 2. Strafkammer des Landesgerichts Freiburg zu 5 Jahren und 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

(„Ich komm' dir ein Stück“) — „Profit!“ Das ist der Inhalt eines kurzen Zwiegesprächs, das in jeder Kneipe am Abend wohl hundertmal geführt wird. Das Einander-Zutrinken ist nicht neuen Ursprungs, sondern schon ein uralter Brauch. Besondere Erwähnung in Verbindung mit unserem geliebten Gensstücker geschieht der genannten Sitte in einem Buch aus dem Jahre 1619, das der Winterkönig, Friedrich V. von der Pfalz, den Magister Duabes von Kinkelbach hat schreiben lassen. Da heißt's — natürlich von uns Deutschen: „Das Bier trinken sie alle unmäßig und überflüssig, ja reizen und zwingen einer den andern zu solchem Ueberfluß, daß es einem Dschen zu viel wäre. Sie lassen es auch nicht dabei bleiben, daß sie sich allein voll trinken, sondern sie saufen so lange, bis sie endlich wieder nüchtern werden u. s. w.“ Ein anmuthiges Bild, das der Verfasser jenes Buches da von seinen Zeitgenossen giebt.

(Schiffsuntergang.) Der schwedische Dreimaster „Freba“ ist an der Westküste Schleswig-Holsteins gestrandet. 12 Mann der Besatzung sind ertrunken.

(Wieder ein Opfer von Monte Carlo.) Wegen großer Spielverluste hat sich in Nizza ein Berliner, Namens Hugo Krause, welcher zuletzt Hotelbesitzer in Genf war, erschossen.

(Das seltsamste Diner), welches die Baune eines Gastgebers wohl je eronnen hat, wurde, wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus London berichtet, am Sonnabend im Savoy-Hotel daselbst abgehalten. Man erinnert sich, daß vor einigen Tagen von Monte Carlo der Glückszufall gemeldet wurde, durch welchen mit 100 Lire, die er in einer Wette gewonnen, ein Londoner Finanzier, Mr. Wolf Joel vom Hause Barnato, in 12 aufeinanderfolgenden Zügen am Spieltische auf Noth etwas über 500 000 Franken erzielte. Er begab sich mit dem Gewinne sofort nach London zurück und veranstaltete dort das Diner, durch welches der große Coup verherlicht werden sollte. Alles war in rother Farbe gehalten: die Dekorationen des Saales, die Lichtschirme, die Blumen des Tafelschmudes. Die Speisarten waren in rother Farbe gedruckt, die Keller trugen rothe Handschuhe, Halsbinden und Westen in rother Farbe, rothe Fracks und Gelparings. Auf die Stühle waren Monogramme in rother Farbe, in die Servietten die Rahmen der Roulettes in rother Seide eingestickt. Die silbernen Weinkübel waren mit rother Seide drapirt. Ein Trinklied auf das Noth von Monte Carlo wurde gesungen; als aber ein Toast auf das Glück des Gastgebers im Spiel ausgebracht wurde, sagte dieser in seiner Erwiderung: das Glück von Monte Carlo sei zu schlüpfrig, um festgehalten werden zu können, es gleiche dem „Glück von Edenhall“, denn oft stürzen Häuser und Existenzen mit ihm. Er warne alle seine Gäste und Freunde vor dem „Noth von Monte Carlo“, denn dort gebe es auch eine „schwarze Seite“.

(Mehrere Mormonenapostel) sind in Deutschland angekommen und wollen in öffentlichen Versammlungen Propaganda für ihre Secte machen. Im letzten Jahre sind 247 Deutsche zum Mormonenthume übergetreten.

(Der Weisheitstend.) Dame: „Ich glaube immer, Baron, Sie haben Ihr Herz bereits verlehnt?“ — Baron: „Nicht die Ahnung! Das wird mal versteigert!“ (Gleich geholfen.) Wadisch: „Ich möchte die Ella recht ärgern, Herr Lieutenant, was könnte man da thun?“ — Lieutenant (löst sie): „So! das erzählen Sie ihr!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Die „Post. Ztg.“ meldet, der Bundesrath werde heute in der letzten Plenarsitzung vor Weihnachten sich voraussichtlich mit dem Entwurf der Abänderung der Alters- und Invaliditätsversicherung beschäftigen.

Brüssel, 18. Dezember. Das Dekret betreffend die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung im Jahre 1897 in Brüssel ist soeben vom König unterzeichnet worden.

Paris, 18. Dezember. Der „Temps“ erklärt in einem Artikel über die Botschaft des Präsidenten Cleveland, England könne sich unmöglich einer derartigen Demüthigung unterwerfen. Cleveland's Auslegung der Monroe Doctrin ist ebenso unheilvoll für die Schützlinge der Vereinigten Staaten wie für Europa. Der Artikel spricht am Schlusse die Ueberzeugung aus, daß der Konflikt eine friedliche Beilegung finden werde.

Washington, 18. Dezember. Die Repräsentantenkammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf an, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, eine Kommission zur Grenzfeststellung in Venezuela zu ernennen und bewilligte 100 000 Dollars zur Deckung der Kosten für diese Kommission.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Dbr.	18. Dbr.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	218-60	218-90
Wechsel auf Warschau kurz	217-60	217-70
Preussische 3% Konfols	99-40	99-50
Preussische 3 1/2% Konfols	104-10	104-20
Preussische 4% Konfols	105-10	105-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-30	99-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-10	104-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	66-60	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-40	100-60
Diskonto Kommandit-Antheile	203-90	204-60
Oesterreichische Banknoten	168-45	168-65
Weizen gelber: Dezember	145-—	145-—
Mai	149-—	149-—
Ioto in Newyork	69 1/2	69 1/2
Roggen: Ioto	120-—	120-—
Dezember	120-—	119-25
Mai	125-—	124-50
Juni	125-75	125-25
Hafer: Dezember	120-75	119-75
Mai	119-75	119-75
Rübsöl: Dezember	46-90	46-90
Mai	46-30	46-50
Spiritus:		
50er Ioto	52-40	52-—
70er Ioto	33-10	32-60
70er Dezember	38-20	37-40
70er Mai	37-60	37-50
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 19. Dezember 1895.

Wetter: Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 125/8 Pfund 133 Mtr., 130/2 Pfd. hell 136/7 Mtr., 130/2 Pfd. hochbunt 140/1 Mtr. Roggen unverändert, von 108/10 Mtr., nach Qualität. Gerste flau, Brauwaare 110/20 Mtr., Mittelwaare 105/10 Mtr., Futterwaare 95/96 Mtr. Erbsen geschäftlos. Hafer unverändert, feine, weiße, 105/10 Mtr., dunkel, besetzt 100/3 Mtr.

Königsberg, 18. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr — Aier. Bekündigt — Aier. Ioto kontingentirt 51,50 Mtr. Br., 51,10 Mtr. Ob., — Mtr. bes., Ioto nicht kontingentirt 31,75 Mtr. Br., 31,50 Mtr. Ob., — Mtr. bez.

20. Dezbr.: Sonnen-Aufg. 8.11 Uhr. Mond-Aufg. 11.04 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 3.45 Uhr. Mond-Untg. 8.15 Uhr.

(Der Delmenhorster Violonum-Fabrik „Anker-Marke“, die auch in Thorn einen Vertreter hat, wurde in enger Verbindung der Zuschlag für die sämtlichen Jahreslieferungen pro 1896/97 für alle drei kaiserlichen Werften Kiel, Wilhelmshafen, Danzig von Seiten der kaiserlichen Werk-Verwaltung in Kiel erteilt.

Damen werden in und außer dem Hause frisiert. Dasselbst große Auswahl in Haarfrisuren. Sommerfeldt, Friseur, Wellienstraße 100.

Bestellungen auf

Karpfen nimmt entgegen

M. Kalkstein v. Oslowski.

1895er

feinste französische Wallnüsse, Para- und Lambertnüsse, Baumlichte

empfehlen **Ed. Raschkowski** Neustadt.

Tabakspfeifen, Zigarrenspitzen u. Mutzpfeifen, empfiehlt zu billigen Preisen **C. Tausch,** Drechslermeister, Neust. Markt 9, I.

Geld verschwendet Wer nicht Gasglühlicht anwendet. Jede andere Beleuchtungsart ist notorisch viel kostspieliger! Die billigste und beste Beleuchtung ist Gasglühlicht.

Eine fl. Stube f. eine einzl. Person v. 1. Jan. 1896 z. v. **Copernikusstr. 22.**

A. Sieckmann 2 Schillerstraße THORN, Schillerstraße 2 empfiehlt zum Weihnachtsfeste sein **großes Lager in Puppenwagen,** Papierkörben, Arbeits-, Schlüssel- u. Wandkörben, Blumentischen u. Stühlen, Notenständern u. Zeitungsmappen in großer Auswahl und in sehr billigen Preisen.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste:

feinste franz. Wallnüsse, feinste Sizilianer Lambertnüsse, feinste Para-Nüsse, feinste Sultana-Rosinen, feinste großstck. Karaburno-Rosinen, feinste Bourla Eleme-Rosinen, bestes Kaiser-Auszugmehl, Weizenmehl 00.

Alle anderen Backartikel, sowie sämtliche Kolonialwaaren zu billigsten Preisen.

Julius Mendel, Gerechtestrasse Nr. 15.

W. Zielke empfiehlt **hochfeine Salon-Pianos,** kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von **400 Mark** an. 10 Jahre Garantie.



Metall- und Holzsäрге in allen Längen u. Gattungen liefert zu billigsten Preisen das Sargmagazin von

D. Körner, Bäckerstraße.

Ein großes Quantum **Chaussee- und Bausteine** hat abzugeben **R. Heuer-Rudaf.**

Kinderfräulein, Stützen der Hausfrau, in der Berliner Fräuleinschule ausgebildet, wünsch. Stellung in W.-Preußen. Näheres zu erfragen in der Berliner Fräuleinschule, Berlin, Wilhelmstraße 105.

Für 2 junge Mädchen wird eine nur der deutschen Sprache mächtige Dame nach Polen zu Neujahr gesucht. Zu erf. Alst. bei **E. Szyminski,** 1 Tr.

30 Instfamilien, auf versch. Gütern, Mädchen erhalten kost-freie Stellung durch Vermittlungskomptoir **Galateuszynski,** Brückenstraße 26. Wöbl. Zim. m. Durchgngl. z. v. **Baustr. 4.**

Heute, Donnerstag den 19. abends **Wurstessen** fr. Blut, Leber- u. Grützwurst (eigenes Fabrikat) wozu erabensich einladet **H. Schiefelbein,** Neustadt, Markt.

Rügenwalder Wurst, geräucherte Gänsebrüste empfiehlt **E. Szyminski.**

Frischen blauen Mohn empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstr.

Hochfeine Tafelbutter empfiehlt **Hanse, Gerechestr. 11.**

Damen- und Kinderkleider werden angefertigt **M. Orłowska,** Tuchmacherstraße Nr. 14, I **Treppe.**

Sarzer Kanarienvoller, prachtvolle Taas- u. Vichfänger, mit schönen Touren, empfiehlt à Stück 6, 7 und 8 Mtr. **C. Tausch,** Neust. Markt 9, I.

Eine herrschaftliche **Wohnung,** Schulstraße Nr. 15, vom 1. Januar 1896 zu vermieten. **G. Soppart.**

Versehungshalber ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritsche bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten. **Culmerstrasse 4.**

Wöbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom 1. Januar billig zu vermieten. **H. Kadatz, Ww.,** Schillerstr. 5, II.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten **H. Nitz,** Culmerstraße 20, I.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier findet statt:
 1. am 23. d. Mts. nachm. 4 1/2 Uhr
 im städtischen Krankenhaus,
 2. am 24. d. Mts. dagegen im
 a) Wilhelm-Augusta-Stift 3 3/4 Uhr Nm.
 b) Waisenhaus 4 1/2 " "
 c) Kinderheim 5 " "
 Alle Wohlthäter und Freunde genannter
 Anstalten werden zur Theilnahme an dieser
 Feier hierdurch eingeladen.
 Thorn den 17. Dezember 1895.
Der Magistrat.

**geläufige
Das Sprechen**

Schreiben, Lesen u. Verstehen der
 engl. u. franz. Sprache (bei Fleiß
 und Ausdauer) ohne Lehrer sicher
 zu erreichen durch die in 44 Aufl.
 veröffentl. Orig. u. Unt. Briefe nach
 der Methode Couffaint-Langen-
 scheidt. Probebriefe à 1 Mark.
Langenscheidt's Verlags-B.
 Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.
 Wieder Prospekt durch Namens-
 angabe nachweist, haben Viele, die nur
 diese Briefe (nicht mindl. Unterricht)
 benutzten, das Examen als Lehrer des
 Engl. u. Französischen gut bestanden.

Zum Weihnachtsfeste
 empfehle als passende Geschenke:

- Schaukelpferde,
 - Kinderschürzen und Peitschen,
 - Schultaschen,
 - Güßerträger, Portemonnaies, Zigarrenetuis,
 - Koffer,**
 - Hand- und Reise-Taschen
 in verschiedener Ausführung,
 - Jagd-Taschen,
 - Hunde-Galsbänder, Hundeleinen,
 u. s. w.
- in solider Ausführung, bei billigen Preisen.
K. P. Schliebener,
 Riemer- u. Sattlermeister,
 Geberstraße 23.

Billigste und beste Bezugsquelle
 für
**Gold- und
Silber-Waaren**
 Juwelen, Corallen- u. Granatschmuck-
 gegenstände, goldene und silberne
Taschen-Uhren
 in den neuesten Mustern und großer Auswahl.
 Selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
 zu Fabrikpreisen
 bei
S. Grollmann,
 Goldarbeiter,
 S. Elisabeth-Strasse 8.

Tafel-
Zander
 à Pfd. 50 Pf.,
Karpfen
 à Pfd. 60 Pf.
 empfehle und verende in
 lebensfrischer Waare.
Ed. Müller, Danzig,
 Melzergasse 17,
 Fischhandlung.



la gemästete
Speisefarpfen
 (2 Pfd. durchschnittlich). Bestellungen darauf
 können nur noch bis zum 21. Dezember
 prompt erledigt werden.
Kühne,
 Birkenau b. Tauer.
**Bestellungen auf
Karpfen**
 nimmt bis zum 22. Dezember entgegen
A. Mazurkiewicz.

Bestellungen auf
Karpfen
 wird baldigt gebeten.
J. G. Adolph.
 Ein fein möbl. Zimmer ist zu verm.
 Bäckerstraße 15 II.
 Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pl., sofort
 billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

Unterzeichnete **Uhrmacher** erlauben sich hierdurch zum bevor-
 stehenden Weihnachtsfeste dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß
 jeder der Unterzeichneten ein
großes und gediegenes Lager in allen Sorten
Uhren
 unterhält.
**Wir sind im Stande, mit jeder hiesigen sowie
 auswärtigen Firma zu konkurrieren,** und des liegt in unserer
 Absicht, durch Berechnung der allerbilligsten Preise und unter gewissenhafter
 Zusicherung von mehrjährigen Garantien sowie streng reeller Bedienung das
 werthe Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.
Max Lange. P. Förster. Louis Grunwald.
Reinhold Scheffler. Leopold Kunz. A. Nauck. L. Kolleng.
O. Thomas. H. Loerke.

Damentuch **Doppel-Fries**
 in 25 modernen hellen und dunkeln Farben für Portiären und Vorhänge,
 für elegante Gesellschafts- Schlafdecken, Reisdecken,
 u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge. Sesseldecken, Pferdedecken,
Billardtuch, Wagentuch, Kameelhaarden, Pferdedecken
 Libretuch, Wagentuch u. Wagenblisch, empfiehlt die Fachhandlung
Carl Mallon, Thorn,
 Altstadt. Markt Nr. 23.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
 empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager als:
**Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn-
 und Nagelbürsten, Möbelbürsten,
 Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Kinder-
 besen, Kantsger etc., Käme
 in Elfenbein, Schildpatt und Horn
 zu billigsten Preisen.**
P. Blasejewski,
 Bürstenfabrikant,
 Gerberstrasse Nr. 35.

I. Filiale: **Podgorz.** **Weihnachts-Offerte** II. Filiale: **Culmer Vorstadt.**
 der
Packkammer für Colonialwaaren
 16 Altstädtischer Markt 16.

- Feinste süße Mandeln pr. Pfd. 0,70 Mk.
- Puderzucker (garantirt rein) " " 0,30 "
- Feinste Eleme-Koffinen von 30 Pf. pr. Pfd an.
- " Sultaninen pr. Pfd. 0,30 Mk.
- Baumlichte pr. Pack 0,30 "
- Rosenwasser, Cordemon etc. billigt.

Zum Weihnachtstisch
 empfehle:
 Neue französische Wallnüsse pr. Pfd. von 0,25 Mk. an
 Lambertnüsse, sizil. " " 0,35 " "
 Paranüsse, amerik. " " 0,45 " "
 Kalif-Datteln, " " 0,40 " "
 Feigen " " 0,40 u. 50 Pf.
 Trauben-Koffinen " " von 1,20 Mk. an.

Königsberger Randmarzipan
 täglich frische Sendung, pr. Pfd. 1,20 Mk.
Thee-Konfekt, Marzipanfrüchte
 per Pfd. 1,30 Mk.
Vanille-Tafel-Chokolade
 pr. Pfd. 1,00 bis 2,50 Mk.

Tannenbaumbehang
 als Figuren, Früchte etc. in grösster Auswahl.
Apfelsinen und Zitronen billigt.
 Ganz besonders halte ich mein reichhaltiges gut assortirtes
Weinlager
 zu recht billigen Preisen bestens empfohlen.

Josef Burkat.

Zum Weihnachts-Ausverkauf gestellt!
 Wirklich günstiger Gelegenheitskauf!
 Eigene Fabrikate. **Schirme** Eigene Fabrikate.

Einen großen Posten **Regenschirme**
 für Damen und Herren verlaufe fast für die
!! Hälfte des Werthes !!

Fehlerfreie **Prima**
Waare! **Qualitäten!**
 früher 2,00, jetzt 1,25 Mk. früher 2,50, jetzt 1,75 Mk.
 " 3,00, " 2,00 " " 3,50, " 2,25 "
 " 4,00, " 2,50 " " 5,50, " 3,50 "
 " 6,50, " 3,75 " " 7,00, " 4,00 "
 " 8,00, " 4,50 " " 9,00, " 5,00 "
 " 10,00, " 5,50 " " 15,00, " 7,00 " "



Thorner Schirmfabrik,
 Brücken- und Breitestraßen-Ecke.

Zum Weihnachtsfeste
 empfehle ich mein großes Lager
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
 zum besten und billigsten Einkauf,
 zur geneigten Beachtung
M. Lorenz, Thorn, Breitestraße.

Guter kräftiger Mittagstisch,
 in und außer dem Hause, von 50 Pf. an
 A. Schönknecht, Bäckerstr. 11. pt.
 Offerire altes abgelagertes

**Kaiser-Auszug-Mehl,
Weizenmehl 00**
 zu Mühlenpreisen aus der berühmten Kunst-
 mühle Ditaszewo.
G. Edel, Gerechteste. 22.

Zur
Kuchenbäckerei
 empfehle:
 ff. ungar. Weizenmehl,
 ff. Kaiser-Auszugmehl,
 ff. Tafelmargarine,
 ff. Cocusnuss-Butter,
 Citronat und Orangeat,
 Citronen u. Citronenöl,
 Vanille u. Vanillezucker,
 Honig u. feine Gewürze,
 große Koffinen etc.
Ed. Raschkowski,
 Neust. Markt 11.

Billig.
 Eine Parthie Trikotagen
 wie folgt:
 Unterbeinkleider von 0,60 bis 4,00 Mk.
 Hemden " 0,75 " 4,00 "
 Jacken " 0,90 " 2,50 "
 Westen " 1,50 " 6,50 "
 Damenstrümpfe " 0,30 " 1,25 "
 Herrenstrümpfe " 0,20 " 1,20 "
 Hosenträger " 0,20 " 2,50 "
 Strickwolle " 1,70 " 3,00 "
 u. s. w., u. s. w. empfiehlt
J. Willamowski, Thorn,
 Rathhausstraße,
 vis-à-vis Hotel „Drei Kronen“.

**Ernst Muff's schmerzstillende
ZAHNWOLLE**
 hilft augenblicklich. Rolle 35 Pf. Zu haben
 in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriehand-
 lungen. Niederlage bei Anton Koczwaro.

Gefunden wurde
 daß die beste und mildeste medizinische Seife
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
 (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
 ist und alle Hautunreinigkeiten und Haut-
 ausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüh-
 chen, Rötthe des Gesichts etc. unbedingt
 befehtigt. à Stück 50 Pf. bei **Adolf
 Leetz, Seifenfabrik und Anders & Co.,**
 Drogerie.

**Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neuzeitiger
 Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner
 Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei,
 mehrwöchentliche Probe gegen baar oder
 Raten von 15 Mk. monatlich an. Preis-
 verzeichniß franco.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
 empfehle:

beste französische Wallnüsse,
 Lambertnüsse,
 Paranüsse,
 Dresdener Pfeffernüsse,
 ferner große Auswahl von:
 Baumbehang und
 Baumlichtern,
 Königsb. Randmarzipan und
 Thee-Konfekt.
P. Begdon,
 Gerechteste 7.
 Diese Waaren sind ebenso preiswerth bei
 meinem Bruder Johannes Begdon, Copper-
 nitätsstraße 26) zu haben.

Zur
Marzipanbäckerei
 empfehle
 neue große Avola- und Barri-
Mandeln,
 Puderraffinade, Rosenwasser
 billigt.

Carl Sakriss,
 Schuhmacherstraße.
 Empfehle feinen
Schweizer- und Tilsiter-Käse,
 à Pfd. 60 u. 70 Pf.,
 feine Tafelbutter,
 à Pfd. 1,10 Mk.
Stoller, Brückenstraße 8.

3. Etage,
 6 Zimmer, vermietet **A. Stephan.**

Schützenhaus-Theater.
 Freitag: geschlossen.

Sonnabend, 21. Dezember cr.:
Eine leichte Person.
 Sonntag, 22. Dezember 1895:
Die schöne Ungarin.
Fräulein Emma Frühling a. G.

Täglicher Kalender.

1895/96.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar . . .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Vor 25 Jahren.

Tours, welches von Mitte September 1870 ab Sitz der Delegation, der Regierung der französischen Nationalverteidigung war, wurde von der Delegation nach der Niederlage der Loire-Armee geräumt. Als die Loire-Armee geteilt worden war, versuchte bekanntlich General Chanzy, der den westlichen Theil befehligte, die deutsche Südararmee möglichst weit nach Westen zu locken, was ihm indes nicht gelang, da nur das 10. Armeekorps seinen Spuren folgte.

Untern 20. Dezember wurde aus dem deutschen Hauptquartier gemeldet: An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden.

Weitere Meldungen lauteten: General Voigts-Rhege hat am 20. etwa 6000 Mobilgardien mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Notredame d'Orléans in Unordnung auf Tours zurückgeworfen.

Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch die Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf weiße Fahnen auf und bat um preussische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch, ihrer Instruktion gemäß, mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Kantonnements.

In den Tagen vom 21. bis 23. Dezember 1870 machte General Trochu, welcher die Verteidigung von Paris leitete, neue Ausfälle, die indes ohne günstiges Ergebnis blieben. General Trochu hatte von Anfang an die Verteidigung von Paris für einen patriotischen Wahnsinn gehalten, aber er, sowie die übrigen einsichtigen französischen Militärs vermochten gegenüber der Kriegspartei nicht durchzudringen. Ueber die erwähnten Ausfälle gingen folgende amtliche Meldungen aus dem Hauptquartier zu Versailles ein:

Verailles, den 21. Dezember.

Nachdem die Feuertaube in der Nacht vom 20. bis zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittage des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Gardekorps und des 12. Armeekorps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigen, hauptsächlich von der Artillerie geführten Gefechten in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend.

von Pöbbselt.

Verailles, den 22. Dezember.

Der Königin Augusta in Berlin.

Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Stains, das vom zweiten und Füsilier-Bataillon ersten Garde-Regiments wieder genommen wurde, gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und 1 Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf, viele hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachsen von Lobigny auf Sévran, von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag, nachts 5 Grad Kälte.

Wilhelm.

Verailles, den 22. Dezember, nachts.

In Paris wurden beim Ausfall am 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht; die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unausgefüllt mit Granaten besetzt. Auf das 5. Armeekorps allein fielen 350 Granatenschuß, wovon der Verlust des Corps 1 Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armeekorps vor, wurden aber durch das starktende Feuer zweier württembergischer Batterien zum Rückzug veranlaßt.

von Pöbbselt.

Westpreussische Landwirtschaftskammer.

Unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Götter fand in der vorigen Woche in Marienburg eine vorbereitende erste Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen statt, welche sich in der Hauptsache mit dem Ausgeben des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe in die neue Organisation beschäftigte. Die Vorschläge des Zentralvereins lauten wie folgt: Der Zentralverein löst sich zu Gunsten der Landwirtschaftskammer auf und stellt mit Schluss des Etatsjahres seine Thätigkeit ein. Die Landwirtschaftskammer übernimmt von der Hauptverwaltung das gesammte Aktiv-Vermögen, bestehend in 1) West-

preussischen Pfandbriefen und Bank-Guthaben. 2) Grundstück in Danzig im Werthe von 40500 Mark (in 1 und 2 ist auch das Vermögen der Versuchstation und des Pensionsfonds enthalten). 3) Kassenbestand. 4) Ausstehende Forderungen 5) Bullenstation. 6) Inventar.

Die Landwirtschaftskammer übernimmt dagegen alle vom Zentralverein eingegangenen Verpflichtungen, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen. Insbesondere übernimmt die Landwirtschaftskammer alle Beamten des Zentralvereins, soweit sie pensionsberechtigt sind, und beläßt sie einweisen in ihren Stellungen gemäß den mit ihnen geschlossenen Verträgen und Verabredungen.

Die Landwirtschaftskammer vertritt, alle Veranstaltungen und Schöpfungen, welche vom Zentralverein ins Leben gerufen sind, aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln, auch dem V.r. insleben seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und auf Grund des Paragraphen 15 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 eine organische Verbindung zwischen der Landwirtschaftskammer und den Zweigvereinen zu bewirken.

Die Versammlung beschloß hierauf der Vorlage gemäß, sodas der Zentralverein mit dem 1. April 1896 in die Landwirtschaftskammer aufgeht. Für die erforderliche weitere Ausdehnung der geschäftlichen Lokalitäten zu Danzig ist ein Gebäude in der Nähe des jetzigen Grundstücks in der Fleischerstraße in Aussicht genommen.

Auf der Tagesordnung stand alsdann die Beschlußfassung über die Bildung eines Ausschusses (Paragraph 15 des Ges.) für das gesammte Gebiet der direkten Hebung und Förderung des landwirtschaftlichen Gewerbes, und die Vorlage eines Statuts. Danach setzt die Landwirtschaftskammer einen Ausschuss ein, welcher aus dem Gesammtvorstand besteht. Dieser Ausschuss ergänzt sich aus je einem Delegirten sämtlicher im Bezirk der Landwirtschaftskammer z. H. befindlichen oder noch zu gründenden landw. Lokal- und Bauvereine. Die Landwirtschaftskammer überweist dem Ausschuss die gesammte Thätigkeit und Fortentwicklung derjenigen Maßnahmen, welche bisher von dem Verwaltungsrath des Zentralvereins ausgeübt worden sind, soweit nicht durch Paragraph 2 des Ges. und Paragraph 8 der Satzungen diese Thätigkeit ausdrücklich der Landwirtschaftskammer, bezw. deren Vorstände vorbehalten ist. Ferner sollen der Landwirtschaftskammer bezw. deren Vorstände und Vorsitzenden zur alleinigen Beschlußfassung vorbehalten bleiben: Alle Angelegenheiten betr. die weitere Herausgabe eines Organs zur Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft in der Provinz; die Fortbildung bezw. Weiterentwicklung der bestehenden Verjudungs-Samens-Kontrollstation; die Anstellung, Disziplinargewalt und Pensionierung sämtlicher Beamten der Landwirtschaftskammer; die Ausübung des Wahlrechts für das Landes-Oekonomie-Kollegium; sowie für den deutschen Landwirtschaftsrath und für den Bezirkseisenbahnrath. Der Ausschuss stellt für die Verwendung der ihm von der Landwirtschaftskammer überwiesenen Geldmittel einen Etat auf, welcher der Befähigung bezw. Abänderung durch die Landwirtschaftskammer unterworfen ist. Bis zur anderweitigen Regelung, welche ebenfalls der Befähigung durch die Landwirtschaftskammer bedarf, bleiben alle Normativbestimmungen, welche für die einzelnen Zweige der Thätigkeit des Ausschusses bisher in Kraft gewesen sind, zu Recht bestehen. Sämtliche von dem Verwaltungsrath des Zentralvereins eingeleitete Sectionen und Kommissionen bleiben einweisen in Thätigkeit. Dieselben werden in Zukunft von dem Ausschuss gewählt, unterliegen aber der Befähigung der Landwirtschaftskammer. Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung fand schließlich noch eine Vorberatung des Etats für die Zeit 1. April 1896/97 statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1895.

(Personalien.) Der Konsistorialrath Scheiner in Königsberg i. P. ist zum Regierungsrath ernannt und der Anstellungs-Kommission in Posen überwiesen worden.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor, Geheimrath Wozniak den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinorgen, Kah, Landrichter Hirschberg und Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. — Der Dienstknecht Johann Kalinowski aus Schönsee stand bis zum 19. Oktober d. J. bei dem Besizer Kottowski zu Schönsee in Diensten. An diesem Tage verließ er ohne Grund den Dienst und ersuchte am nächsten Morgen den Arbeiter Josef Karczewski aus Schönsee, mit ihm zu Kottowski zu gehen, um seine zurückgelassenen Sachen zu holen. Sie trafen beide den Kottowski auf dem Hofe an. Als Kottowski den Karczewski aufforderte, sein Gehöft zur verlassen, belegte letzterer den ersteren mit verschiedenen Schimpfnamen und entfernte sich schließlich. Einige Tage darauf traf Karczewski den Kottowski auf der Straße. Auch bei dieser Gelegenheit fing er mit demselben Handel an und beleidigte ihn. Karczewski stellte ihn deshalb zu Rede, wobei beide handgemein wurden. Als Karczewski sich abwandte, setzte ihm Karczewski nach und brachte ihm mit einem Messer einen Stich in den Rücken bei. Karczewski hat infolge der Verletzung acht Tage lang krank gelegen. Die Wunde ist auch heute noch nicht geheilt. Karczewski war in der Hauptsache gefählig. Er wurde zu einer Gesamtsstrafe von 8 Monaten Gefängnis verurtheilt und sofort verhaftet. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde demnach gegen den Schäfer Mathias Dremorschen aus Wirkenfeld wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Der Fleischermeister Stephan Gamarckiewicz aus Thorn hatte im Mai d. J. von dem Landwirth Franz Brochonski in Rogowo eine hochtragende Kuh und ein etwa 5 Monate altes Kalb gekauft. Er ließ das Vieh noch einweisen bei Brochonski zurück. Etwa acht Tage darauf, nachdem der Kaufvertrag geschlossen war, zeigte das gekaufte Kalb Anlust zum Fressen. Gamarckiewicz fürchtete, daß das Kalb erkrankt könne und ließ es deshalb schlachten. Späterhin erfuhr Gamarckiewicz, daß die gekaufte Kuh ein Kalb geworfen habe. Er fuhr zu Brochonski hin, traf aber nur die

Gefrau an, welche er um Aushändigung des Felles von dem geschlachteten Kalbe ersuchte. Als die Frau Brochonski nach dem Boden gegangen war, um das Fell zu holen, benutzte er ihre Abwesenheit dazu, um das kürzlich geworfene Kalb aus dem Stalle zu holen und auf seinen Wagen zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Gemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gamarckiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Fügel. Nunmehr schlug Gamarckiewicz mit der Peitsche auf die Brochonski ein. Sie ließ die Fügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb zu legen. Nachdem die Frau Brochonski zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gamarckiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.
Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß an jeder kirchenthür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchern zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.
Thorn den 15. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1896 soll freihändig vergeben werden. Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

- 2200 Kgr. Schweinefleisch,
- 500 " Hammelfleisch,
- 600 " Brust,
- 80 " Klopsfleisch,
- 80 " Kraut,
- 1500 " Rindfleisch,
- 1000 " Speck,
- 80 " Karbonade,
- 80 " Pöckelfleisch,
- 80 " Schweineleber,
- 300 " Schmalz,

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 24. d. Mts. hierher einzureichen. Die Bedingungen, welche in der Jakobskaserne, Stube 17, ausliegen, sind vorher einzusehen und zu unterschreiben. Angebote, welche eingehen, ohne daß der Abfender vorher die Bedingungen unterschrieben hat, werden nicht berücksichtigt.
Thorn den 12. Dezember 1895.

**Menage-Kommission
des 2. Bataillons Fuß-Art.-
Regts. Nr. 11.**

Meine feinsten französischen

Walnüsse

sind eingetroffen bei

J. G. Adolph.

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.
Standesamt Moder.

Vom 12. bis 19. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Johann Sognowski, S. 2.
- Arbeiter Joseph Gurzanski, S. 3.
- Schlosser Johann Dulski, T. 4.
- Zimmermann Emil Berg, T. 5.
- Schuhmacher Paul Drazonski, Zwillingstöchter.
6. Posthilfsbote Marian Vellejewski, T. 7.
- Arbeiter Albert David-Schönwalde, T. 8.
- Arbeiter Johann Kasprzewski-Col. Weißhof, T. 9.
- Arbeiter Adolf Hollstein, S. 10.
- Postkassierer Eduard Jordan, T. 11.
- Arbeiter Friedrich Sielke, S.

b. als gestorben:

1. Sophie Pohl geb. Jacobi, 57 J. 2.
- Joseph Lewandowski, 25 J. 3.
- Wilhelm Jähle, 3 W. 4.
- Johanna Prutz, 5 J. 5.
- eine Todgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Piotrowski und Sophie Sochacki.
2. Bäcker Reinhold Bodammer und Hedwig Wistenei-Diedt.

Standesamt Podgorz.

Vom 17. November bis 16. Dezember sind angemeldet

a. als geboren:

1. Beiführer Adolf Stewfen, T. 2.
- Arbeiter Johann Bryborowski, T. 3.
- Arbeiter Gottfried Mißfelder-Rudat, T. 4.
- Arbeiter Josef Fabiszewski-Stanislawowo-Sluszewo, T. 5.
- Bahnmeister Heinrich Wehmann - Bahnhof Döllschin, S. 6.
- Bahnarbeiter August Miß-Stewfen, T. 7.
- Arbeiter Vincent Golaszewski - Stanislawowo - Poczalowo, S. 8.
- Kaufmann Otto Trentel, S. 9.
- Arbeiter Zacharias Torbiski, T. 10.
- Polomotivführer Heinrich Stelzer, T. 11.
- Ein umehelicher S. 12.
- Feldwebel August Teplaff - Rudat, T. 13.
- Landbriefträger August Dobrifowski - Stewfen, T. 14.
- Ein umehelicher S. 15.
- Sergeant Sigmund Loewenstein - Rudat, T. 16.
- Hilfsbremser Eduard Prochnow-Rudat, S.

b. als gestorben:

1. Alfred Rante, 1 J. 3 M. 7 T. 2.
- Arbeiter Hermann Beyerle, 46 J. 6 M. 1 T. 3.
- Alfred Umlauf - Biaste, 1 J. 7 M. 23 T. 4.
- Erich Schitorra-Rudat, 1 M. 10 T. 5.
- Wilhelm Wendt, 4 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Karl August Friedrich Zahnte und Maria Anna Dittchris, beide aus Rudat.
2. Klempner Robert Giller und Martha Louise Winkley, beide aus Stewfen.
3. Beiführer Robert Heinrich Knopf-Der-Nessan und Pauline Eva Wilhelmine Gubbe-Dori-Czernewitz.
4. Sergeant Paul Wilhelm Wiele-Rudat und Wittwe Hedwig Hulda Henriette Busse geb. Heuer-Biaste.
5. Arbeiter Adolph August Müller - Thorn und Wanda Przhoborowska - Podgorz.
6. Handlungsgehilfe Emil Albert Oswald Fischer - Stewfen und Hedwig Leonore Gertrud Schulz-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter August Wilhelm Rudolf Scharnad mit Wittve Martha Chmialowska geb. Baranowska, beide aus Stewfen.
2. Arbeiter Johann Lilienthal - Bahnhof Döllschin mit Maria Antonie Bohn-Przozja.
3. Schiffsgehilfe Julius Lengowski - Kaszgorow mit Marianna Wilczynska - Dori Döllschin.
4. Arbeiter Karl Hermann Jabel-Rudat mit Johanna Karoline Pauline Hübner - Moder.

**Traubenrosinen,
Schaalmandeln**

à la princesse,
feinste Marzipanmandeln,
Marokkaner Datteln,
Pa. Erbelli-Feigen,
Sultaninen, Sukkade,
Baum-Behang
in Bisquits,
Puder-Raffinade,
Zitronenöl,
Meßsina-Apfelsinen,
Messina-Zitronen,
la gr. Marbots-Nüsse,
Pamberts-Nüsse,
Para-Nüsse,
große Indianer-Nüsse,
Tyroler Apfel,
Thorner
Pfefferkuchen
empfehlen billigt
M. Kalkstein v. Oslowski.

in der modernen Kunststickerei unentgeltlich.

Praktisches Weihnachts-Geschenk.

Original Singer Nähmaschinen

blasierter Verkauf über 12 Millionen
verdanken ihre unergleichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:
Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!
Schönster Stich! Grösste Dauer!

Die neue hochartige Familien-Nähmaschine,
Singer's Vibrating Shuttle Maschine
hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Konstruktion geradezu ein Mutter der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichpatente geschützt)

sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherie, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

SINGER Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger)
Thorn, Bäckerstrasse Nr. 35.

Neu!
Moderne Kunststickerei
Original Singer Maschinen für den Hausgebrauch.
Neu!

Das
Julius Dupke'sche Schuhwarengeschäft,
Brüdenstr. 29 THORN Brüdenstr. 29
empfiehlt
**fertige Herren-, Damen- u.
Kinderschuhe**
(eigenes Fabrikat). Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen und das Befehlen von Gummischuhen mit Gummisohlen werden dauerhaft in kürzester Zeit ausgeführt.

C. Preiss,
Breitestraße 32.
Grösstes Lager
Thorn's,
beste u. billigste Bezugsquelle von
Uhren
und Musikwerken,
goldenen u. silb. Taschenuhren, Regulatoren und Salonuhren. Musikwerke jeder Art 10% billiger wie bei Verandtgeschäften. Gold- u. Silberwaaren in reichhaltiger Auswahl u. neuesten Mustern. Werkstatt für zuverlässige Reparaturen an Uhren u. Musikwerken zu billigen Preisen unter Garantieleistung.
Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß alle Reparaturen von tüchtigen und erfahrenen Kräften ausgeführt werden

Die billigsten Preise
und die größte Auswahl in Spielwaaren,
große schöne Stücke schon von 10 Pf. an,
**Puppen, Wollwaaren, Strickwaaren (eigen. Striderei),
Kurz- u. Galanteriewaaren findet man bei**
Elisabethstr. 4, **Hiller,** Seglerstraße 31,
neben Frohwerk,
Umsonst erhält jeder, der für über 2 Mark kauft, einen **Kalender für 1896.**
Außerdem haben meine Kunden noch den Vorteil, daß defekt gegangene Puppen und Spielwaaren von Holz, Blech und Pappmaché in meiner Werkstätte repariert werden.

8500,000
Flaschen
bis jetzt
Consum.

**Deutsch-Italienische
Wein-Import-Gesellschaft**
Daube, Donner, Kinen & Co.
Schutz-Mark.
FRANKFURT AM
Central-Verwaltung.
gegründet unter dem Protectorate
der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth 80 Pf., Marca Italia, weiss oder roth 90 Pf., Vino da Passo No 1, 3, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55, Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth und Marsala Mk. 1.90, Perla Siciliana Mk. 2.— per Flasche.
(Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)
Die Weine, sowie ausführliche Preislisten sind in Thorn durch nachstehende Firmen zu beziehen:
C. A. Guksch, Breitestrasse 20,
E. Szyminski, Wind- und Heilige-geiststr. Ecke, Eduard Kohnert,
Colonialwaaren- u. Weinhandlung.

Visiten-Karten,
zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignet,
in verschiedenen, einfachen wie eleganten, Mustern fertigt an und erbittet rechtzeitige Bestellungen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Die
Rest bestände**
meines Lagers, bestehend in
**Rum, Arrak, Cognak, diversen
Weinen, Sekt, Punsch**
werden Hofstraße 3 weiter ausverkauft.
Gustav Oterski.

Soweit der Vorrath reicht
gebe einen Theil sehr billig ab:
Kinderschuh 0,50 Mt.
Damenstiefel 0,50 "
Damenstiefel 2,25 "
Damenstiefel, Lederbesatz, 3,75 "
Damenstiefel 3,75 "
Herrenstiefel 4,75 "
bis zu den elegantesten Sachen.

**C. Komm's Schuhagentur,
Breitestr. 37, 1. Etage.**
600 Mark auf sichere Hypothek gelehnt.
Offerten unter A. P. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

**Kunst-Handlung
Bilder-Einrahmung
Glas-Handlung
Bau- & Kunst-Glaserie**

Emil Hell
Breitestr. 4.

Von sof. frdl. Pr.-Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Zubh., desgl. v. 1. April eben solche Wohnung, 2 gr. Zim., gr. helle Küche zu verm.
Zwei kleine möbl. Zimmer noch hinten im Zusammenhange, auch aetheit, vom 15. cr. billig z. verm. d. verw. Kreisrichter Ollmann, Coppersniftstr. 39, III.

**Kinder-Pantoffeln von 40 Pfg. an
Damen- " " 50 " "
Militär- " " 70 " "**
empfehle die "Niederlage in Thorn"
Rathhausecke, gegenüber der Post.
Gegen Kälte u. Nässe
empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten
**Filzschuhe, Tuchschuhe,
Pelzschuhe u. Stiefel**
für Haus, Komptoir und Reise.
G. Grundmann, Thorn.

Brillen
und **Pince-nez**
in Gold, Gold-Double, Aluminium, Nickel, sowie allen anderen Fassungen mit den feinsten Krystall- u. Bergkrystallgläsern.
**Aneroid-Barometer u. Thermometer,
Sperngläser und Krimptester,
Reizzeuge für Techniker und
Schüler,
Laterna magica und Modell-Dampf-
Maschinen**
empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Gustav Meyer,
Spezial-Geschäft für Brillen und Optik.

**Miethskontrakt-
Formulare**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermieten. **Bäckerstraße Nr. 6.**
Die von Herrn Hauptmann Schaubode innegehabte 2. Etage in meinem Hause, Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke ist vererbungs- halber sofort oder später zu vermieten.
Conrad Schwartz.
Möbl. Wohnungen mit Burfeng., ev. a. Pferdeh. u. Wagenplatz Waldstr. 74. Zu erfr. **Gulmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.**

Krieg und Sieg

Ein Gedenkbuch 1870-71

herausgegeben von

Dr. J. von Pflugk-Hartung

Kgl. Archivar im Geh. Staats-Archiv und ord. Univ.-Professor a. D.



Mitarbeiter

Text des Gedenkbuches

W. Bigge, Major im Nebenetat des Großen Generalstabs und Lehrer an der Kriegsakademie; **A. v. Boguslawski**, Generalleutnant 3. D.; **G. Cardinal v. Biddern**, Oberst 3. D.; **H. Endres**, Major im Generalstabe des Kgl. Bayerischen I. Armeekorps; **M. Exner**, Oberstleutnant 3. D., Vorstand des Kgl. Sächsischen Kriegsarchivs; **Ch. Flathe**, Dr. Professor 3. St. Alra in Meissen a. D.; **C. Freiherr v. d. Goltz-Pascha**, Generalleutnant 3. D. und Kaiserl. Osman. Marschall; **A. v. Heinleth**, General der Infanterie 3. D. †; **A. v. Holleben**, General der Infanterie, Gouverneur von Mainz; **H. v. Kretschman**, General der Infanterie 3. D.; **F. Oberhoffer**, Generalleutnant, Oberquartiermeister und Chef der Landesaufnahme; **A. Pfister**, Generalmajor 3. D. und Dr. phil.; **A. Stenzel**, Kapitän zur See a. D.; **A. v. Werner**, Professor, Direktor der Kgl. Hochschule für die bildenden Künste.

Mitarbeiter

Bilderschnuck des Gedenkbuches

G. Bleibtren — G. von Boddien — E. Bracht — L. Braun — A. Calandrelli — W. Camphausen — Th. Crampe — W. Emelé — O. v. Faber du Faur — O. Fikentscher — C. Freyberg — G. Friederich — Graf Harrach — R. Hellgrewe — E. Hüntten — R. Knötel — G. Koch — E. Kolitz — E. Mattschaf — H. Mützel — W. Otto — H. Pohlmann — C. Röchling — Th. Rocholl — A. v. Roefler — H. Scherenberg — H. Schulze — R. Siemering — Chr. Speyer — C. Starke — C. Sterry — P. Thumann — C. Wagner — A. v. Werner — A. Zick — E. Zimmer u. a.

Die Karten sind unter Leitung der Mitarbeiter angefertigt



Berlin W. 62

Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung

Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde

Kurfürstenstraße 128

Preis nur Mk. 6.—, eventl. in Teilzahlungen von Mk. 3.—, Mk. 2.— und Mk. 1.— durch die

Buchhandlung von Walter Lambeck, Thorn.

Todsünden. Roman von Hermann Heiberg. geh. Mf. 5.—; geb. Mf. 5.75.
 Aus Mitleid und andere Novellen von Alexander Baron von Roberts. geh. Mf. 5.50; geb. Mf. 6.25.
 Seelenanalysen. Novellen von Max Nordau. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.



Erster Jahrgang 1891/92

Aus Ardas Born. Schilderungen und Betrachtungen im Lichte der heutigen Lebensforschung von Dr. Theodor Jaensch. geh. Mf. 3.75; geb. Mf. 4.50.
 Carriere. Roman von Olga Wohlbrück. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.

Fliegender Sommer. Geschichten von Ludw. Ganghofer. geh. Mf. 5.50; geb. Mf. 6.25.
 Zwei reiche Frauen. Roman von M. von Eschen. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.
 Vom grünen Wasser. Seegeschichten und Schilderungen von Johannes Biegler. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.

Zweiter Jahrgang 1892/93

Das Leben auf der Walze. Roman von Wolfgang Kirchbach. Mit 10 Vollbildern auf Kupferdruckpapier von Georg Koch. geh. Mf. 5.—; geb. Mf. 5.75.
 Töte sie! Roman von Balduin Grollier. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.
 Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Skizzen aus der Entwicklungsgeschichte unseres Planeten. Von Prof. Dr. H. Haas. I. Teil. Mit 55 Abbildungen. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 4.75.
 Pfarrer Streccius. Roman von G. Eschricht. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.

Der Telamone. Roman von Fedor von Bobeltsh. Mit 77 Zeitzeichnungen von Friedrich Stahl. geh. Mf. 6.—; geb. Mf. 7.—.
 Kallia Kypris. Aus Mt-Syrafus. Roman von A. Schnerzhaus. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.
 Das Sternenzelt. von Prof. Dr. Carl Titus. Mit 70 Abbildungen im Text und drei doppelseitigen Karten. geh. Mf. 5.—; geb. Mf. 5.75.
 Norddeutsche Erzähler. Novellen v. Hermann Heiberg und Konrad Telmann: Das Schicksal auf Moorheide — Ruggiero, der Brigant. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.



Verein der Bücherfreunde

Vorstand
 Martin Greif Hermann Heiberg
 Otto von Leizner
 Alexander Baron von Roberts
 Ernst von Wolzogen

Geschäftsleitung
 Schall & Grund
 Verlagsbuchhandlung
 Berlin W. 62
 Kurfürstenstraße 128

Satzungen

Zweck
 Der Verein der Bücherfreunde" bezweckt die Vereinigung aller Freunde einer guten, gediegenen, literarischen Unterhaltung und stellt sich zur Aufhebung, seinen Mitgliedern eine Reihe hervorragender bisher noch nirgends veröffentlichter Werke der zeitgenössischen deutschen Literatur — zum nicht überhöhten — zum billigsten Preise zugänglich zu machen.

Beitritt
 Mitglied kann jedermann werden; auch Ausländer. Ausgeschlossen sind nur: Leihbibliotheken und zu geschäftlichen Zwecken betriebene Leihbibliotheken.
 Der Eintritt kann jederzeit geschehen, verpflichtet aber für mindestens ein Vereinsjahr, das jeweils am 1. Oktober beginnt. Die schon erschienenen Bände werden alsdann nachgeliefert.
 Anmeldungen nimmt jede Buchhandlung entgegen und vermittelt auch die Zusendung der Veröffentlichungen.

Erscheinungsweise
 Es erscheinen im Laufe des Jahres in regelmäßigen Zwischenräumen acht in sich abgeschlossene Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen zu je 16 Seiten stark. Sie bestehen zum größeren Teil in unterhaltender, belletristischer, zum andern in allgemeinverständlicher, wissenschaftlicher Literatur.
 Die Bestimmung der Reihenfolge und etwaige Änderungen hierin behält sich die Geschäftsleitung vor.

Beitrag
 Der vierteljährliche Beitrag beläuft sich auf 5 Mf. für die geheftete Ausgabe — vor auszubehalten — und auf 4 Mf. für die gebundene Ausgabe. Der Beitritt verpflichtet jedoch für das ganze Jahr.
 Weitere Zahlungen sind nicht zu leisten.
 Die Veröffentlichungen werden einzeln auch an Nichtmitgliedern abgegeben; jedoch nur zu erhöhten „Einzelpreisen“.



Inhalt des soeben beginnenden fünften Jahrgangs

Richard Nordhausen: Die rote Tinktur. Roman.
 Gregor Samarow: Palle. Historischer Roman.
 C. Freiherr von der Goltz-Pascha, Türkischer Marschall: Reiseschilderungen aus dem Orient.
 Eduard Bergh: Das Sabinergut. Roman.

A. Seidel, Sekretär der deutschen Kolonialgesellschaft: Afrikanische Erzählungen.
 Otto von Leizner: Sprüche aus dem Leben für das Leben.
 Paul von Schönthan: Allerlei. Humoresken.

In Vorbereitung befinden sich Arbeiten von Eufemia von Adlersfeld, geb. Gräfin Ballestrem, Dr. Arthur Sperling und Hermine Dillinger. Eine dieser Arbeiten wird den 8. Band dieses Jahrgangs bilden.



Die vier bisher erschienenen Jahrgänge sind noch zum Preise von Mf. 15.— für die geheftete und Mf. 18.— für die gebundene Ausgabe zu beziehen.

Das deutsche Publikum aus der Leihbibliothek heraus an ein eigenes Bücherbrett zu gewöhnen — war der leitende Gedanke bei der Gründung des Vereins — und vor allem auch: die Anlegung eigener kleiner Bibliotheken von guten und gediegenen Werken mit thunlichst geringen Kosten zu ermöglichen. Es muß unserm Volke, nicht bloß denen, die sich den „Luxus“ Bücher zu kaufen, gestatten können, zum Bedürfnis werden, die Werke nicht nur seiner Klassiker, sondern auch seiner zeitgenössischen Dichter und Schriftsteller zu kennen und um sich zu haben.

Gute Bücher sind die besten Freunde

Dritter Jahrgang 1893/94

Hančička, das Chodenmädchen. Kulturbild aus dem böhmisch-bayerischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt. geh. Mf. 5.—; geb. Mf. 5.75.
 Norddeutsche Erzähler. Novellen von Wilhelm Jensen (Altflorantische Tage), Heinrich Heidel (Die silberne Verlobung) Julius Hinde (Martinschagen, eine Erzählung abseits der Heerstraße). geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 3.75.
 Johann von Schwarzenberg. Ein Lebens- und Geschichtsbild aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Von Johannes Renatus. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 4.75.
 Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Skizzen aus der Entwicklungsgeschichte unseres Planeten. Von Prof. Dr. H. Haas. Zweiter in sich abgeschlossener Teil mit 163 Abbildungen. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 4.75.

Neuland: Ein Sammelbuch moderner Prosa-Dichtung. Beiträge von: O. Jul. Bierbaum, M. G. Conrad, Anna Croissant-Rast, Max Dreyer, Frz. Evers, Cäs. Flaischlen, Hanns v. Gumppenberg, Max Halbe, Heinrich Hart, Jul. Hart, Otto Erich Hartleben, Wilh. Hegeler, Karl Henschel, Pet. Hille, Maria Janitschek, Delleo v. Littencron, John Henry Madan, Willy Pastor, Carol Gottfried Reuling, Paul Scheerbart, Joh. Schloß, Hans Schliepmann, Heinj. Couvot; herausgeg. v. Dr. Cäs. Flaischlen. geh. Mf. 5; geb. Mf. 5.75.
 Die Geisterseher. Humoristischer Roman von Erik Mauthner. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 4.75.
 Laienpredigten für das deutsche Haus. Ungehaltene Reden eines Ungehaltene. Von Otto v. Leizner. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 4.75.
 Aus dem Hegenkessel der Zeit. Frauenschuld und Frauengröße. Von Luise Westkirch. geh. Mf. 6.—; geb. Mf. 7.—.



Vierter Jahrgang 1894/95

Der Scharffenstein. Roman von Anton Freiherr von Persfall. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 5.—.
 Die jüngeren Prinzen. Historischer Roman von A. von der Elbe. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 5.—.
 Deutschlands Kolonien, ihre Gestaltung, Entwicklung und Hilfsquellen. Von Hauptmann Bohus Schmidt.

Band I. Ostafrika. Mit über 100 Bildern und 25 Originalzeichnungen von Hellgrewe nebst einer Karte. geh. Mf. 5.—; geb. Mf. 6.—.
 Band II. Westafrika und Südfsee. Mit 150 Bildern und 6 Karten. geh. Mf. 5.—; geb. Mf. 6.—.
 Der Pförtnerjohn von St. Veit. Roman von Otto Elster. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 4.—.

Gewissensqualen. Zwei Novellen von Gerhard von Amptor. geh. Mf. 3.—; geb. Mf. 4.—.
 Streifzüge in Toskana, an der Riviera und in der Provence. Von Victor Ottmann. Mit 125 Bildern. geh. Mf. 6.—; geb. Mf. 7.—.
 Fröhlich Gejaid. Jagdgeschichten von Arthur Adlreitner. geh. Mf. 4.—; geb. Mf. 5.—.